



Diskutierten unter Moderation von Holger Zielke (Dritter von links): Meinhard Behrens (BISS Leese), Sandra Wiechmann (Samtgemeinde Mittelweser), Umweltminister Christian Meyer, Uwe Schmädecke (Anti-Atomkreis) und 1. Kreisrat Lutz Hoffmann (von links).  
FOTOS: NIKIAS SCHMIDETZKI

# Was wird aus dem Atommüll?

Jetzt steht fest: Das Leese Zwischenlager für radioaktiven Abfall wird geräumt. Aber nicht bis 2030. Das sagen Umweltminister und Aktivisten.

Von Nikias Schmidetzki

**Leese.** Noch gute fünf Jahre, dann sollte das Atommülllager in Leese geräumt sein. Noch lagert dort schwach- und mittelfradioaktiver Abfall aus den Bereichen Medizin, Forschung und Technik. Nun ist klar: Die Fässer werden verschwinden. Aber nicht bis 2030.

Raiffeisen Agil Leese hat die Fläche vermietet, Eckert & Ziegler Nuclitec (EZN) betreibt das Lager. Der Vertrag läuft 2030 aus. Für eine für die Folgenutzung notwendige Freimessung müsste das letzte Fass allerdings 2028 abtransportiert sein.

Jetzt gibt es doppelte Gewissheit, die Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) bei einer Veranstaltung, zu der die Grünen aus dem Ortsverband Mittelweser ins Oberschulgebäude Landesbergen eingeladen hatten, mitteilte. Verträge seien nun unterschrieben, nach denen sämtliche Fässer zu nächst nach Jülich kommen, wo sie für die Endlagerung in Schacht Konrad aufbereitet werden sollen.

Allerdings sagt Meyer, nach eigenen Angaben seit 30 Jahren Atomkraft-Gegner, auch deutlich: „Wir wissen, dass wir es nicht bis 2030 hinkriegen.“ Dafür sei die Menge der Fässer einfach zu groß. Die ersten 418 Fässer seien bereits abtransportiert. Noch befinden sich im Lager allerdings mehr als 1.400 Fässer der ehemaligen Landesammelstelle Steyerberg sowie 3.400 Fässer mit Abfällen des Unternehmens GE Health Care. Hinzu kommt Müll der Betreiberfirma EZN.



Wir wissen, dass wir es nicht bis 2030 hinkriegen.

**Christian Meyer,**  
Umweltminister  
Niedersachsen, Grüne

Schneller werde es nicht gehen, betonte der Minister, betonte aber gleichzeitig: „Es werden keine neuen Fässer mehr kommen.“ Auch er wisse nicht, was nachfolgende Landesregierungen entscheiden werden. Aber: „Jetzt sind alle Verträge geschlossen. Ich glaube nicht, dass sie jemand kündigen wird“, erwiderte Meyer den Wunsch des 1. Kreisrates Lutz Hoffmann nach Zuverlässigkeit, auch bei anderen Regierungen.

Kritik gibt es weiterhin am Zeitraum und der Möglichkeit, doch noch Müll in Leese einzulagern. Uwe Schmädecke vom Anti-Atomkreis forderte einen konkreten Termin, auch über 2030 hinaus: „Der Zeitraum ist zu ungenau.“

Unterstützung bekam er von Meinhard Behrens, Mitglied der Bürgerinitiative Strahlenschutz (BISS) Leese. Er sehe einen enormen Zeitbedarf, sprach von 16 Jah-

ren oder mehr. Er gab zu bedenken, dass nach der aktuellen Genehmigung zehnmal so viel dort eingelagert werden. Sein Vorschlag: Die genehmigte Menge nach und nach reduzieren lassen, damit wirklich nichts mehr neu oder wieder eingelagert werden kann.

Zudem drückte er die Befürchtung aus, das Lager in Leese könne eine ebenso unendliche Geschichte wie Schacht Konrad werden. Zu Beginn der 2030er Jahre soll dort, in einem stillgelegten Eisenerz-Bergwerk in Salzgitter, nach Angaben der Bundesgesellschaft für Endlagerung die Einlagerung von bis zu 303.000 Kubikmetern schwach- und mittelfradioaktiver Abfälle beginnen. Aktuell gibt es aber Befürchtungen, dass behördliche Auflagen eine Einlagerung vorerst nicht möglich ist.

Bedenken gab es zudem in Bezug auf die Sicherheit und Kritik an

mangelnder Transparenz, auf die besonders Sandra Wiechmann als 1. Samtgemeinderätin von der Samtgemeinde Mittelweser hinwies. Immerhin, beruhigte 1. Kreisrat Hoffmann etwas, werde die Kreisfeuerwehr regelmäßig informiert.

An der Öffentlichkeitsarbeit wolle er mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten, räumte Minister Meyer ein. Allein: Lange Zeit habe es einfach nichts zu berichten gegeben. Eine Reduzierung der zulässigen Einlagerungsmenge sei eine Möglichkeit, gab er an. Die Genehmigung als Lager allerdings sei unbegrenzt gültig. „Der Vertrag mit Raiffeisen wird verlängert werden müssen.“ Genau das sieht BISS-Vertreter Behrens auch als Chance: „Es gibt dann keinen Vertrag mehr. Daher können wir hier in der Region ganz starke Forderungen stellen.“



Das Interesse war groß, die Veranstaltung war auch von Menschen, die außerhalb der Samtgemeinde Mittelweser leben, besucht.